4. Das Einsiedlertum

4.0 Der Entschluss Benedikts Teil 1 bis S. 134

*Wenn du das Licht suchst, Benedikt, warum bist du dann in die Höhle gekommen?*

*Die Höhle kann dir nicht das geben, was du suchst.*

*Aber du suchst weiterhin das Licht in der Finsternis.*

*Denn nur in der Finsternis der Nacht kannst du das Licht der Sterne sehen.*

*Inschrift aus dem 16. Jahrhundert auf der Wand über dem Eingang zum Kloster*

*Sacro Speco in Subiaco*

*Zitiert von: Anastacia Tatarnikova -http:// ruskatolik.rf/subiako*

*Bild S. 130, Absatz 1 im Original: Der Heilige Benedikt von Nursia*

***Über das Wunder, das der heilige Benedikt über dem zerbrochenen Sieb vollbrachte.***

*Als Benedikt, der sein Studium bereits aufgegeben hatte, beschloss, sich in die Wüste zurückzuziehen, folgte ihm nur seine Amme, die ihn sehr liebte. Er wählte einen Wohnort namens Enfide, und viele berühmte Männer, die der Eifer um der Rettung willen dorthin zog, ließen sich mit ihm in der Kirche des seligen Apostels Petrus nieder. Eines Tages, als die Amme an ihn gedachte, erbat sie sich von den Nachbarsfrauen ein* ***Sieb²*** *und legte es irgendwie unvorsichtig auf den Tisch, so dass es vom Tisch fiel und in zwei Teile zerbrach. Als die Amme nach Hause kam und das zerbrochene Sieb sah, das sie unversehrt mitgenommen hatte, begann sie bitterlich zu weinen.* *Als Benedikt, ein frommer und gläubiger junger Mann, seine Amme weinen sah, hatte er Mitleid mit ihr. Er legte die Hälften des zerbrochenen Siebes zusammen und begann unter Tränen zu beten. Am Ende des Gebets sah Benedikt, dass das Sieb so unversehrt war, dass keine Spuren einer Beschädigung zu bemerken waren; Dann tröstete er seine Amme mit freundlichen Worten und gab ihr das Sieb, das er zerbrochen erhalten hatte, unversehrt zurück. Dieses Wunder erfuhr jeder im Ort und es verursachte ein solches Erstaunen, dass die Einwohner dieses Ortes am Eingang der Kirche ein Sieb aufhängten, damit jeder, der die Kirche betrat oder verließ, erfuhr, welche große Gnade dem Klosterjungen Benedikt zuteilgeworden war.* *Das Sieb blieb dort viele Jahre lang vor aller Augen und hing sogar bis zum gegenwärtigen Einfall der Langobarden an der Kirchentür. Aber Benedikt, der die Übel der Welt besser ertragen wollte als das Lob, und der sich lieber mit der Arbeit für Gott abmühte, als sich durch die Gunst anderer Menschen aufzublähen, floh heimlich vor seiner Amme und ging an einen abgelegeneren Ort in dieser Einsamkeit, der Subiaco (Provinz Latium) hieß und fast vierzig Meilen von Rom entfernt lag.*

*Laut dem Heiligen* ***Dimitrij von Rostow*** *ist dieses* ***Sieb²*** *ein Tablett oder Gefäß, das zum Reinigen von Getreide verwendet wird.*

Das Überraschende an Benedikts Handeln ist seine Entscheidung, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen. Der heilige **Dimitrij von Rostow** fügt in seinem Werk „Leben des heiligen Benedikt“ hinzu, dass er zu dieser Zeit nicht nur die heidnischen Schulen, sondern auch den großen Reichtum seiner verstorbenen Schüler hinter sich ließ, da er nur noch nach dem Mönchsorden und dem Leben in der Einsamkeit trachtete.

In unserer Zeit ist der Zugang zu Informationen einfacher und man erfährt Neuigkeiten fast augenblicklich. Sogar dann wird ein Mensch, der sich entschlossen hat, eine solch schicksalshafte Entscheidung zu treffen, darüber nachdenken, welchen Weg des Gottesdienstes er wählen, in welches Kloster er eintreten und welchen Geistlichen er aufsuchen möchte. Er wird darauf achten, mehr über diesen oder jenen Ort zu erfahren. Umso mehr sollte sich ein Heranwachsender, der in eine unbekannte Umgebung hingelangt und der elterlichen Unterstützung und Hilfe beraubt war, darum kümmern.

Benedikts Lage wurde noch dadurch erschwert, dass zu seiner Zeit Gerüchte und Klatsch die grundlegenden Möglichkeiten waren, um Informationen zu verbreiten, die Reisende, Pilger, Kaufleute sowie reisende Regierungsbeamte und Söldner überbrachten. Es war sehr schwierig, eine besonnene Entscheidung zu treffen, wenn man sich auf solche Quellen stützte. Darüber hinaus hätte Benedikt, wenn er Garantien oder Unterstützung gewollt hätte, direkt vor Ort Zeugen und Teilnehmer im Klosterleben finden können. Seit mehr als hundert Jahren gab es in Rom Klöster, und in der Stadt selbst lebten viele Mönche, nicht nur einheimische, sondern auch wandernde.

Wenn ein junger Mann hier tätig sein wollte, stünden ihm als wohlhabenden Städter viele Möglichkeiten offen, ein christliches Leben zu führen und [gleichzeitig] Mitglied der Gesellschaft zu bleiben und sogar die Möglichkeit zu haben, seine Ausbildung fortzusetzen. Auch in Nursia war kein Mangel an Mönchen. Das Problem war jedoch, dass Benedikt gerade vor diesen Halbheiten Reißaus nahm.

Der Jüngling beabsichtigte, weder in Rom zu bleiben noch in seinen eigenen Heimatort zurückzukehren. Seine Seele verlangte etwas vollkommen anderes. Er wollte seinen moralischen **Rubikon** so überschreiten, dass für ihn keine Versuchung mehr bestand, geistliche Kompromisse einzugehen, denn „derjenige, der seine Hand an den Pflug legt und dabei zurücksieht, ist für das Reich Gottes unbrauchbar“ (Lukas 9, 62). Er suchte die völlige Einsamkeit, um „das Kreuz auf sich zu nehmen“, nach den Worten des Herrn:

„Denkt nicht, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen.

Nicht den Frieden bringe ich, sondern das Schwert!

Ich bin gekommen, um zu trennen!

Zu trennen

den Sohn vom Vater,

die Mutter von der Tochter

die Schwiegermutter von der Schwiegertochter,

und Feinde von dem Menschen seiner Hausgenossen.

Und wer seinen Vater oder seine Mutter mehr liebt als mich, der ist nicht für mich.

Und wer seinen Sohn oder Tochter mehr liebt, als mich, der ist nicht für mich.

Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist nicht für mich.

Wer sein eigenes Leben finden will, wird es verlieren.

Wer sein eigenes Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten.“ (Mt. 10,34-39)

Benedikt brach nach Osten auf, durchquerte das römische Kampanien, erreichte Tibor (Tivoli) und folgte dann dem Lauf des Anio, eines Nebenflusses des Tibers, hinauf in die Bergregion, wo er hoffte, Mönchen zu begegnen. Etwas weiter südlich von Anio hielt er in einem Dorf namens Effida (heute Affilé) an.

Bilder S. 132, Absatz 3 und 4: Affile, italienische Gemeinde in der Provinz Latium, ca. 60 km östlich der Stadt Rom

Für diese sechzig Kilometer lange Reise benötigte er schätzungsweise etwa eine Woche, da er von seiner ehemaligen Amme, der Zofe Cyrilla, begleitet wurde, die, soweit wir uns erinnern, seine Eltern nach Rom schickten, um auf den Heranwachsenden aufzupassen.

Hier in Effida vollbrachte Benedikt, wie der heilige Gregor bezeugte, sein erstes, man könnte sogar sagen, unfreiwilliges Wunder. Seine Amme lieh sich ein Tongefäß zum Reinigen von Getreide und zerbrach es versehentlich in zwei Teile. In diesem armen Dorf war alles von großem Wert, und wie muss sich diese Frau gefühlt haben, die nicht nur fremd an diesem Ort war, sondern auch den Menschen, die sie beherbergt hatten, materiellen Schaden zugefügt hatte. Benedikt sah sie weinen und empfand Mitleid mit ihr. Er setzte die Hälften des zerbrochenen Gefäßes zusammen und betete mit kindlichem Glauben im Herzen und Tränen in den Augen zu Gott. Nachdem er sein Gebet beendet hatte, stellte er fest, dass das [Tongefäß] unversehrt war. „Mütterchen, nimm es und weine nicht mehr.“ sprach er zu ihr und gab ihr das Tongefäß zurück.

Natürlich konnte Cyrilla nicht schweigen. Sie erzählte sofort der Nachbarin, der Hausbesitzerin, davon. Die Nachricht von dem geschehenen Wunder verbreitete sich sofort im ganzen Dorf und die Einwohner waren von solcher Freude und Begeisterung erfüllt, dass sie diesen Haushaltsgegenstand sogar über den Eingang ihrer Kirche hängten, wo er sicher hing, bis die Langobarden eintrafen. Und der heilige Benedikt wurde zum Gegenstand der rasenden Neugier und Vergötterung der Menschen, die ihn umgaben.

*Bild S. 133 Absatz 2: Hochzeit zu Kana in Galiläa, Ikone*

Einige Autoren vergleichen dieses Wunder mit dem Tongefäß mit dem Wunder, das der Herr Jesus Christus bei der Hochzeit zu Kana vollbracht hatte. Dies war das erste sichtbare Wunder des Erlösers, und er tat es, da er den menschlichen Schwächen und Nöten gegenüber nachsichtig war, auf Bitten seiner Mutter, die er verlassen wollte, um das völlig entbehrungsreiche Leben eines Predigers zu führen. Wie es so oft im Leben geschah, spiegelte das Verhalten des Schülers die Handlungen des Lehrers wider.

In gleicher Weise vollbrachte der ehrwürdige Benedikt in Effida sein erstes Wunder in einer langen Reihe von nachfolgenden Wundern. Er tat dies aus Liebe und Mitgefühl für die Frau, die seine Mutter ersetzte und ihn ernährte und aufzog. Mit diesem Wunder schien er sich von ihr und seinem gewöhnlichen menschlichen Leben, seiner Familie und der Welt zu verabschieden und eine tiefe Grenze zwischen sich und seiner Familie zu ziehen. Nach dieser wundersamen Tat hörte Amme Cyrilla auf, in Benedikt den kleinen Jungen zu sehen, den sie großgezogen hatte; vor ihr stand nun ein Heiliger, ein Wundertäter; Das Wunder, das er vollbrachte, entfremdete ihn sofort von dieser treuen und liebevollen Seele. Der **Rubikon** war überschritten.

Und wenn der Herr Jesus Christus mit seiner göttlichen Kraft Wasser in Gefäßen in Wein verwandelte, dann gelang es dem Heiligen Benedikt, das zerbrochene Gefäß mit Hilfe von Glauben und Gebet wiederherzustellen. Derselbe Glaube, der wie ein Senfkorn wächst und Berge versetzt, und das Gebet, diese Gabe zeigte sich in diesem jungen Mann so früh, dass er dank dieser die Höhen des göttlichen Verständnisses erreichte und die Gabe der Scharfsinnigkeit [und Weitsichtigkeit] erwarb.

*Bild S. 134 Absatz 1: Der Heilige Benedikt, eine Freske*

In diesem kleinen Dorf, verloren in den Bergen, unter einfachen, ungebildeten und unerfahrenen Menschen, zum Trost der Amme, offenbarte sich in dem jungen Asketen eine große Gabe, die Tausende von Anhängern anzog und die Herzen von Männern und Frauen, Rittern und Bauern, Adligen und Knechten, Bischöfen und Gemeindemitgliedern begeisterte. So leuchtete beim Anzünden ein Licht auf, das sich nicht mehr unter einen Scheffel stellen ließ. Dies ist die Gabe des Gebets, eine Gabe, die grundsätzlich jedem von uns, jedem Gläubigen in Christus, zur Verfügung steht. Ein Geschenk, das so wenig und doch so viel erfordert – ein reines Herz und kindlichen Glauben, Hoffnung und Liebe.

Als der heilige Benedikt die Macht seines Gebets erkannte, wurde sein ganzes Wesen von dem Streben erfüllt, im Gebet Heldentaten zu vollbringen. Aber eine Sache bedrückte sein Herz, [dass die Anbetung der Menschen selbst gegenüber seiner geistigen Gabe in den Vordergrund trat]. Nachdem er geistliche Weisheit bewiesen hatte, erkannte er, dass er hier keine Ruhe mehr finden würde, und wenn er für Gott und nicht für seinen eigenen Ruhm arbeiten wollte und dabei Stolz und Eitelkeit nähren würde, anstatt Sanftmut und Demut zu zeigen, dann musste er auch von hier weggehen.

Seine einzige irdische Bindung, die Liebe zu seiner alten Amme, erschien ihm nun als Hindernis auf dem Weg, den er gewählt hatte. Und er beschloss, diesen letzten Faden zu durchtrennen, der ihn mit der Welt, mit der Vergangenheit verband. Jetzt war es ihm leichter, weg zu gehen, und Cyrilla war es leichter, die Trennung zu ertragen. Und der Jüngling verließ Cyrilla heimlich. Früher floh er vor nahestehenden Menschen zu Fremden, jetzt flüchtete er allgemein von Menschen zu einem Ort, der noch verlassener und abgeschiedener war, nach Subiaco.

*Bild S. 134, Absatz 5: Ansicht von Subiako*

***Dimitrij von Rostow***

*S. 130, Absatz 3 im Original - wikipedia*

|  |  |
| --- | --- |
| *Dimitrij Tuptalo* | ***Dimitri von Rostow***  *(*[*russisch*](https://de.wikipedia.org/wiki/Russische_Sprache) *Димитрий Туптало, bürgerlicher Name* ***Daniil Sawwitsch Tuptalo****, Даниил Саввич Туптало; \* 11. Dezember*[*jul.*](https://de.wikipedia.org/wiki/Julianischer_Kalender) */* [*21. Dezember*](https://de.wikipedia.org/wiki/21._Dezember)[*1651*](https://de.wikipedia.org/wiki/1651)[*greg.*](https://de.wikipedia.org/wiki/Gregorianischer_Kalender) *in* [*Makarow*](https://de.wikipedia.org/wiki/Makariw)*,* [*Kosaken-Hetmanat*](https://de.wikipedia.org/wiki/Hetmanat)*; † 28. Oktober*[*jul.*](https://de.wikipedia.org/wiki/Julianischer_Kalender) */* [*8. November*](https://de.wikipedia.org/wiki/8._November)[*1709*](https://de.wikipedia.org/wiki/1709)[*greg.*](https://de.wikipedia.org/wiki/Gregorianischer_Kalender) *in* [*Rostow*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rostow_(Jaroslawl))*,* [*Zarentum Russland*](https://de.wikipedia.org/wiki/Zarentum_Russland)*) war von 1702 bis 1709* [*Metropolit*](https://de.wikipedia.org/wiki/Metropolit) *in Rostow.* |

***Leben***

*Dimitrij von Rostow stammte aus einer Adelsfamilie. Sein Vater war Sawwa Grigorjewitsch Tuptalo († 5. Januar 1703), seine Mutter Marija Michajlowna († 29. März 1689).*[*[1]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Dimitri_von_Rostow#cite_note-1) *1660 zog die Familie nach* [*Kiew*](https://de.wikipedia.org/wiki/Kiew)*. 1662–1665 studierte er am Kollegium, das Metropolit* [*Petro Mohyla*](https://de.wikipedia.org/wiki/Petro_Mohyla) *gegründet hatte. Dann trat er in das Kloster des heiligen Kyrill in Kiew ein. Am 9. Juli 1668 empfing er bei der* [*Mönchsweihe*](https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%B6nch) *den Namen Dimitri. Am 23. Mai 1675 wurde er im Dreieinigkeitskloster Gustyn (Kreis* [*Pryluky*](https://de.wikipedia.org/wiki/Pryluky)*) zum* [*Priestermönch*](https://de.wikipedia.org/wiki/Priesterm%C3%B6nch) *geweiht. Dimitri zeichnete sich durch Charakterfestigkeit, Gelehrsamkeit und die Gabe des Wortes aus. 1675 predigte er in* [*Tschernihiw*](https://de.wikipedia.org/wiki/Tschernihiw)*, 1677 in* [*Sluzk*](https://de.wikipedia.org/wiki/Sluzk) *und 1679 in* [*Baturyn*](https://de.wikipedia.org/wiki/Baturyn)*. Seine Ansprachen waren typisch für die* [*Barockzeit*](https://de.wikipedia.org/wiki/Barock_(Literatur))*:* [*Metaphern*](https://de.wikipedia.org/wiki/Metapher)*,* [*Allegorien*](https://de.wikipedia.org/wiki/Allegorie)*,* [*Embleme*](https://de.wikipedia.org/wiki/Symbol)*, literarische* [*Topoi*](https://de.wikipedia.org/wiki/Topos_(Geisteswissenschaft))*,* [*rhetorische Figuren*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rhetorische_Figur)*, Fragen und Ausrufe waren häufig.*[*[2]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Dimitri_von_Rostow#cite_note-2) *1681 wurde er* [*Hegumen*](https://de.wikipedia.org/wiki/Hegumen) *im Verklärungskloster Maksakow (Kreis* [*Borsna*](https://de.wikipedia.org/wiki/Borsna)*), 1682 im Nikolauskloster bei Baturyn.* ***1684 begann er sein Lebenswerk, das Buch mit den Lebensbeschreibungen der*** [***Heiligen***](https://de.wikipedia.org/wiki/Heiliger)***, Leseminäen genannt****.*[*[3]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Dimitri_von_Rostow#cite_note-3) *Seine Quellen waren das Menologium des* [*Symeon Metaphrastes*](https://de.wikipedia.org/wiki/Symeon_Metaphrastes)*, die Leseminäen von Metropolit* [*Makari*](https://de.wikipedia.org/wiki/Makarij_von_Moskau) *(1482–1563) und die* [*Vitensammlungen*](https://de.wikipedia.org/wiki/Vita) *der* [*Bollandisten*](https://de.wikipedia.org/wiki/Bollandisten)*.*[*[4]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Dimitri_von_Rostow#cite_note-4) *Die Leseminäen Dimitris sind seit Jahrhunderten verbreitet, fanden und finden einen großen Leserkreis. Es hat keinen Versuch gegeben, sie durch ein anderes Werk dieser Art zu ersetzen. 1694 wurde Dimitrij Hegumen im Kloster der heiligen Petrus und Paulus bei* [*Hluchiw*](https://de.wikipedia.org/wiki/Hluchiw)*, 1697 im Kloster des heiligen Kyrill in Kiew und 1699* [*Archimandrit*](https://de.wikipedia.org/wiki/Archimandrit) *im Verklärungskloster in* [*Nowhorod-Siwerskyj*](https://de.wikipedia.org/wiki/Nowhorod-Siwerskyj)*. Am 23. März 1701 wurde Dimitrij in Moskau zum* [*Bischof*](https://de.wikipedia.org/wiki/Bischof) *geweiht. Am 4. Januar 1702 wurde er Metropolit von Rostow und* [*Jaroslawl*](https://de.wikipedia.org/wiki/Jaroslawl)*. Er wirkte vor allem für die Ausbildung des Klerus und beseitigte Missstände.*[*[5]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Dimitri_von_Rostow#cite_note-5)

***Kanonisierung***

*Am 22. April 1757 wurde Dimitrij* [*kanonisiert*](https://de.wikipedia.org/wiki/Heiligsprechung)*.*[*[6]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Dimitri_von_Rostow#cite_note-6) *Sein Gedenktag ist am 28. Oktober / 10. November.*

***Rubikon***

*S. 131 Absatz 5 und S 133, Absatz 4 im Original, -wikipedia -*

*Der* ***Rubikon*** *(*[*lateinisch*](https://de.wikipedia.org/wiki/Latein) *Rubicon oder Rubico,* [*italienisch*](https://de.wikipedia.org/wiki/Italienische_Sprache) *Rubicone) ist ein Fluss in Norditalien. In der Antike war ein Fluss dieses Namens Grenzfluss innerhalb des Römischen Reiches; dies ist der Hintergrund einer bekannten Redensart. Seit 1933 trägt diesen Namen ein kleiner* [*Fluss*](https://de.wikipedia.org/wiki/Fluss)*, der südlich von* [*Ravenna*](https://de.wikipedia.org/wiki/Ravenna) *in die* [*Adria*](https://de.wikipedia.org/wiki/Adriatisches_Meer) *mündet; seine Identität mit dem antiken Rubikon ist nicht abschließend gesichert.*

***Historische Bedeutung***

*Historisch war der Rubikon ein* [*Grenzfluss*](https://de.wikipedia.org/wiki/Grenzfluss) *zwischen der* [*römischen Provinz*](https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Provinz)[*Gallia cisalpina*](https://de.wikipedia.org/wiki/Gallia_cisalpina) *und dem eigentlichen* [*Italien*](https://de.wikipedia.org/wiki/Italien#Antike)*.*

*Bekannt wurde der Rubikon durch den* [*römischen Bürgerkrieg*](https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_B%C3%BCrgerkriege#Bürgerkrieg_zwischen_Caesar_und_Pompeius)*, den* [*Gaius Iulius Caesar*](https://de.wikipedia.org/wiki/Gaius_Iulius_Caesar) *ab 49 v. Chr. gegen* [*Gnaeus Pompeius Magnus*](https://de.wikipedia.org/wiki/Gnaeus_Pompeius_Magnus) *führte. Der* [*Römische Senat*](https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mischer_Senat) *beschloss am 7. Januar 49 v. Chr., dass Gaius Iulius Caesar sein Heer entlassen und sein* [*Imperium*](https://de.wikipedia.org/wiki/Imperium_(Rom))*, d. h. seine Befehlsgewalt über Gallien und* [*Illyrien*](https://de.wikipedia.org/wiki/Illyrien)*, niederlegen müsse, ehe er erneut für das* [*Konsulat*](https://de.wikipedia.org/wiki/Konsulat_(R%C3%B6misches_Reich)) *kandidieren dürfe. Daraufhin überschritt Caesar am 10. Januar 49 v. Chr. mit seinen Truppen den Rubikon. Die bewaffnete Überquerung des Flusses in Richtung Süden – und damit in Richtung* [*Rom*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rom)*– war gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an den Römischen Senat. Caesar war sich bewusst, dass es ab diesem Punkt kein Zurück mehr gab, was er in dem berühmten griechischen Zitat „ἀνερρίφθω κύβος“ (wörtlich: „Hochgeworfen sei der Würfel“, lateinisch sinngemäß:* [*alea iacta est*](https://de.wikipedia.org/wiki/Alea_iacta_est)*) zum Ausdruck brachte.*

***Geographie***

*Die Lokalisierung des antiken Rubikon ist bis heute nicht abschließend geklärt. Der moderne Rubicone verdankt seinen Namen einer Festlegung durch* [*Benito Mussolini*](https://de.wikipedia.org/wiki/Benito_Mussolini) *per Dekret vom 4. August 1933.*[*[2]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rubikon#cite_note-2) *Mussolini hatte in der Nähe des Städtchens* [*Savignano di Romagna*](https://de.wikipedia.org/wiki/Savignano_sul_Rubicone) *(heute: Savignano sul Rubicone) eine Strandvilla und der örtliche Bürgermeister konnte ihn davon überzeugen, dass der örtliche Fluss Fiumicino der sei, den Caesar seinerzeit überquerte. Die Angaben auf einem römischen Meilenstein*[*[3]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rubikon#cite_note-3) *legen diesen Schluss nahe. Hinweise auf die Darstellung auf der* [*Tabula Peutingeriana*](https://de.wikipedia.org/wiki/Tabula_Peutingeriana)[*[4]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rubikon#cite_note-4) *sind aber nicht eindeutig und werden von Lokalhistorikern in anderen Orten der Gegend in Zweifel gezogen. So nehmen die Einwohner von* [*Santarcangelo di Romagna*](https://de.wikipedia.org/wiki/Santarcangelo_di_Romagna) *für ihren Fluss Uso in Anspruch, der „wahre“ Rubicon zu sein. Andere verlegen ihn zu dem 15 Kilometer entfernten Ort Calisese, dessen Ortsname sich angeblich aus Latein callis („Pfad“) und Caesar zusammensetzt, also „Caesars Pfad“.*[*[5]*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rubikon#cite_note-5)

*Der ehemals Fiumicino genannte Fluss entspringt westlich unterhalb von* [*Sogliano al Rubicone*](https://de.wikipedia.org/wiki/Sogliano_al_Rubicone) *in den mittleren Höhenlagen der* [*Apenninen*](https://de.wikipedia.org/wiki/Apenninen)*. Er fließt dann durch den südlichen Teil der* [*Emilia-Romagna*](https://de.wikipedia.org/wiki/Emilia-Romagna) *an Savignano sul Rubicone vorbei und mündet zwischen den Ortsteilen Gatteo a Mare von* [*Gatteo*](https://de.wikipedia.org/wiki/Gatteo) *und Savignano Mare von Savignano sul Rubicone in die* [*Adria*](https://de.wikipedia.org/wiki/Adriatisches_Meer)*. Die Länge von der Quelle bis zur Mündung beträgt etwa 40 km.*

***Rubikon als Metapher***

*Abgeleitet von der Episode um Caesar, steht der Ausdruck „****den Rubikon überschreiten****“ noch heute dafür, sich unwiderruflich auf eine riskante Handlung einzulassen. Er stand Pate für ein* [*psychologisches*](https://de.wikipedia.org/wiki/Psychologie)[*Handlungsmodell*](https://de.wikipedia.org/wiki/Handeln)*, das* [*Rubikonmodell der Handlungsphasen*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rubikonmodell_der_Handlungsphasen) *in der Motivationstheorie von* [*Heinz Heckhausen*](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Heckhausen)*. Eine bekannte Verwendung dieser Metapher erfolgte in der als* [*Rubikon-Rede*](https://de.wikipedia.org/wiki/Rubikon-Rede) *bekanntgewordenen Ansprache, die der damalige südafrikanische Staatspräsident* [*Pieter Willem Botha*](https://de.wikipedia.org/wiki/Pieter_Willem_Botha) *im August 1985 hielt.*